

Deuteronomium 5,12-15.

Halte den Sabbat: Halte ihn heilig, wie es dir der HERR, dein Gott, geboten hat!

Sechs Tage darfst du schaffen und all deine Arbeit tun.

Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem HERRN, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter und dein Sklave und deine Sklavin und dein Rind und dein Esel und dein ganzes Vieh und dein Fremder in deinen Toren. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du.

Gedenke, dass du Sklave warst im Land Ägypten und dass dich der HERR, dein Gott, mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat. Darum hat es dir der HERR, dein Gott, geboten, den Sabbat zu begehren.

Versuch einer Auslegung:

I. Ich lese die Bibel, ich denke über das gelesene Wort nach.

Bei den Juden war der Sabbat der Tag des Herrn, der für alle, auch für die Sklaven arbeitsfrei sein sollte. Bei uns Christen ist dieser Tag der Sonntag, der Tag an dem Jesus von den Toten auferstanden ist. Erst im Jahr 321 n.Chr. wurde vom römischen Kaiser Konstantin, nach seiner Hinwendung zum Christentum, der arbeitsfreie Sonntag eingeführt. Was uns heute so selbstverständlich erscheint, war eine große soziale Errungenschaft. Heute wird die Bedeutung dieses Siebentage-Rhythmus für die physische und psychische Gesundheit von Psychologen und Ärzten betont.

1. Was lerne ich über Gott?

Für Gott zählen Rang und Stellung in der Gesellschaft nicht. Er bemisst den Wert eines Menschen nicht mit unserem Maßstab. Sondern wir sehen in der Bibel immer wieder, dass sich Gott besonders um die Armen und Unterdrückten sorgt. So brachte dieses Innehalten am Sabbath vor allem für die Sklaven eine große Erleichterung. Auch der grenzenlosen Ausbeutung der Tiere erteilt Gott eine Absage. Im Buch Levitikus lesen wir, dass der Acker in jedem siebenten Jahr brachliegen sollte, um sich zu erholen. So kümmert sich Gott nicht nur um das Wohlergehen der Menschen, sondern um die ganze Natur.

2. Wie hilft mir das Gelesene, mich und meine Beziehungen zu verstehen?

Was für die Juden der Sabbath ist für uns Christen der Sonntag. Es ist der Tag, an dem wir unseren Glauben an die Auferstehung feiern, unseren Glauben, der uns froh und frei machen kann. Für mich stellt sich dieses Gefühl der Freude und der Freiheit besonders beim sonntäglichen Gottesdienst ein.

3. Woran kann ich mir ein Beispiel nehmen?

Gott richtet die Menschen auf, er schenkt den versklavten Menschen einen Tag der Freiheit von der Arbeit. „Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Docht löscht er nicht aus“ – so lesen wir im zweiten Jes-Buch (Jes 42,3). Diese Hinwendung zu denen, die es am nötigsten brauchen, sollte uns stets ein Vorbild sein.

4. Was soll mich ermutigen?

Gott hat die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten befreit, und Jesus ist Mensch geworden, um uns aus der Sklaverei unserer Begierden zu befreien. Er hat uns durch sein Leben, sein Sterben und seine Auferstehung eine Perspektive eröffnet, die über dieses Leben hinausgeht.

5. Was soll mich warnen?

Leider wird der Sonntag, der der Besinnung und der Hinwendung zu Gott dienen sollte, immer öfter zu einem Tag voller Hektik und Freizeitstress. Auch das Öffnen der Geschäfte an den Sonntagen wird von vielen gefordert. So laufen wir Gefahr, dass dieser gemeinsame freie Tag, an dem die Familie vereint ist, eines Tages der Vergangenheit angehört, dass jeder seine eigenen Wege geht und so der Rückhalt und die Geborgenheit, die wir in der Familie finden, geschwächt werden.

6. Was muss ich bei mir verändern?

Darüber denke ich allein in Stille nach.

II. Mit Gott alles besprechen.

1. Wofür kann ich danken?

Ich danke dafür, dass bei uns der freie Sonntag für die meisten Menschen noch selbstverständlich ist. Ich bin aber auch dankbar für all jene, die in der Pflege, in den Spitälern und bei den vielen Notdiensten, aber auch in der Gastronomie, ihren Dienst verrichten, während die anderen frei haben.

2. Was muss ich bekennen?

Manchmal ertappe ich mich selbst dabei, dass ich am Sonntag Arbeiten verrichte, die ich ohne weiteres auch verschieben könnte. Es sind eben zweierlei Dinge, über ein Gebot nachzudenken, oder es konsequent zu halten.

3. Wofür will ich beten?

Ich will dafür beten, dass der Wert des freien Sonntags für das Familienleben und somit für die ganze Gesellschaft erkannt wird, und dass er auch für künftige Generationen erhalten bleibt.

Was möchte ich jemandem mitteilen?

Der Sonntag ist ein gleichzeitiges Innehalten für alle. Das ist die Voraussetzung dafür, miteinander Beziehung, Austausch und Begegnung pflegen zu können. Der Sonntag ist ein Tag des Aufatmens, der Unterbrechung der täglichen Routine, ein Tag, der uns allen guttut. Es ist ein wertvoller Tag, den wir nicht den wirtschaftlichen Interessen einiger Konzerne opfern sollten.

Rosalinde Kagerl, 2. Juni 2024